

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 38

Artikel: Militärisches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hochwürdigster Herr Pater Stanislaus, Redaktor des ultramontanen Wissblattes: „das hochwürdige Gischtrotli“! Ich sende Ihnen hier ein prächtiges Gedicht von mir, nicht witzig, aber voll Gefühl, abendsonnen-betrachtet, mit politischen Dazwischenspielen, was sicher mafos macht.

Abendrothlied mit Siegesjubel eines gerechten Sankt Gallers
am 12. September 1875.

O wie schön ist die Natur
Zwischen sechs und sieben Uhr,
Gang besonders in St. Gallen,
In der Näh' des Schwabenmeeres,
Und der Sieg des frommen Heeres
Hat mir wirklich wohlgefallen.

Krähen flattern ab und zu
Und die Fürsten von der Kuh
Dangen an mit Abendröth'en;
Glocken bim — bam — bummern sehr, —
Nevidiret geht auch schwer,
Rabitsale! möget flöten.

Sieht der Hirte zwinkt und hant,
Kälber blöcken überlaut;
Ochsen werden angekettet;
Ei, wie hüpft der Gel dort! —
„Nein!“ ist doch ein schönes Wort;
Und der Glaube bleibt gerett-t.

Lustig rennt die Kat' hinaus,
Und der Pfarrer geht ins Haus,
Wackelt wie ein Perpendikel;
Seine Suppe schmeckt ihm gut,
Die Verfassung ist kaput,
Trotz ihr Kegerthums-Artikel.

Dämmerung ist im Kanton!
Horch die Käuze rufen schon;
Prächtig wird die Nacht sich machen. —
Schmiede mir St. Galler Wurst! —
Und der Bischof löst den Durst,
Wenn er trinten kann vor — Lachen.

Wie merkwürdig.

In Mailand will den Emanuel
Der deutsche Kaiser besuchen;
Man hört in der Fern' eine alte Scel'
Schon stampfen und toben und fluchen.

Doch soll die Reise, so viel nun bekannt,
Nach Schluß der Manöver beginnen.
Merkwürdig! Man glaubte im ganzen Land
Mit der Reise soll'n diese beginnen!

* * *

Mac Mahon werde populär,
Bonmots schon zirkuliren;
Ein Zeichen, daß die Franzosen sehr
Den Präses ästuiiren!

Merkwürdig! Sonst, da glaubte man,
Wenn erst Paris recht witzig,
Dann sangt für die Regierung an,
Ein Wetter äußerst fizig.

* * *

Durch's ganze Land erklingt ein Ton,
Zu jubelnden Alforden:
Ulfsons, Frau Isabellens Sohn
Ist liberal geworden!

Merkwürdig! Jeder König ließ
Guerst dieß austrompeten,
Bis er auf eine Kute stieß,
Dann lernt er anders flöten!

Militärisches.

Laut einer Verfügung des eidg. Waffenhefes der Infanterie sind künftig die Wagenmeister bis auf Weiteres statt der Trompeterkorporale den Infanteriebataillonen zuzuteilen. — Man sieht auch hieraus wieder, wie sehr es mit den Reformen unseres Militärwesens Ernst gilt; offenbar wurde diese Änderung getroffen im Interesse einer besseren musikalischen Ausbildung.

Des Sonntagsjägers Abschied.

Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Stätten!
Ein Lebewohl der frohen Jägerlust;
Ich bin gefesselt; des Geheges Ketten,
Sie halten ferne mich von eurer Brust.
Nie werd' ich mehr mit Schnapsack, schmucker Wehre,
Am frühen Morgen steigen in's Geheg,
Nie mehr betreten dieses Feld der Ehre;
Mit reicher Beute ziehen meinen Weg.

Wie freute mich der Haas' in grauem Kleide,
Das Murmelthier, der Gemse schlanker Bau!
Von meinen Abenteuern auf der Haide
Erzählte ich am Herde gern der Frau;
Ein anderer kommt, der grimme Werktagsschüze,
Der ohne Herz, empfindendes Gemüth,
Nings um sich schleudernd der Zerstörung Blühe,
Als finst're Dämon auf die Pirsch zieht.

Ja, nimmer werd' ich auf besonntem Rasen
Des Wildes warten, das im Freien springt,
Mit Mordgedanken an dem Hügel grasen,
Wo mir der Birthahn seine Liebe singt.
Kein Hase zittert meinem Waffenpfeile,
Kein Jagdhund folgt erröthend meiner Spur;
Geplündert um die herlichsten Gefühle
Verlasse ich die mißhandelte Natur.

Direktor: Was in drei Teufels Namen fällt Euch denn ein, daß Ihr den uns- besuchenden Prinzen Napoleon mit dem Titel Hr. Kollega anredet?

Abwart (perplex): Ja — poß Blü — ist der ein Prinz. Der Herr Kaplan hat doch vorhin gesagt, der Junge sei in die Schweiz gekommen, weil er abwarten wolle.



Dr. Jenß: Die ganz Zyt bini innere fürchterliche Usregig und weiß nüd, wo us und a; i weit am liebste nach Amerika zu dene Fromme, wo-n-e Arch bauet, i glaube-n-fangs e selber, d' Welt hebi nümmre lang.

Frau Stadtrichter: Nei, s'wird doch au nüd sy! Aber warum meined Si au?

Dr. Jenß: Geh lieued Si nu um Si umme; Gottesfürchtigkeit ischt isänntumme verschwunde und astatt, daß mer i d' Chille gahd, thuet me "pandure" und "hinderfi" mache und vum s' Sunntig z' heilige ischt kei Red meh; wenn euse ehrenreth Stadtrath nüd wär, wurd mer nümmenemal währed dr Chille die Suuboutique b'schlüsse.

Frau Stadtrichter: Ja, s'ist e Straf! Aber d'Regierig . . .

Dr. Jenß: Schwygend Si mer vu dr Regierig. Iß ischt morn de Bettag und nüd emal e so es Bettagsman dälli hält si g'macht, wo suß alli mal da ganz Kanton dur syn Styl erquikt hätt; da hört ja Alles us; i höönni's yseupse vor Aergernuß!

Frau Stadtrichter: Aber dä läbli Chillerath hätt is ja so schön g'hulfe, und das ischt d' Hauplsach; sogar de "Lampott vu Winterthur" ischt mit dem Stiel z'feide und da wemmer denk innis gah und mit dem Mathys sage: Sälig sind die Trockene, denn si werded biwässert werde!